Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 132. Sonnabend den 8 Juni 1833.

Inland.

Bekanntmachung. Am 1. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im großen Konferenz=Saale des Seehandlungs=Gebäudes, unter Zuziehung von zwei Notarien und von zwei vereideten Protokollführern, planmäßig Neunzig Serien, enthaltend die Nummern der zunächst zur Ablösung kommenden 9000 Prämienscheine, gezogen und sodann durch die hiesigen öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden, wovon wir das dabei betheiligte Publikum hiermit in Kenntniß setzen. — Berlin, den 3. Juni 1833. General=Direktion der Seehandlungs=Societät. Kayser. Mayer.

Der designirte Französische Botschafter am St. Petersburger Hofe, Marschall Maison, ist auf der Reise nach Karlsbad am 29sten v. M. nebst Familie in Achen eingetroffen.

Nachstehendes ist das vierte und letzte Aktenstück, welches das Militär=Wochenblatt als Beitrag zur Geschichte des Jahres 1813, die damalige Bildung der Landwehr betreffend, publicirt: „Bericht der Preußischen Landstände an Se. Majestät den König. Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Treue und Anhänglichkeit an König und Vaterland! das sind die Tugenden, welche jeder Preuße von zarter Kindheit an sich zueignet, stets in der treuen Brust nährt und nie, auch nicht in den schwersten Drangsalen, verläugnet. — Mit diesen heiligen Gesinnungen versammelten wir uns im Auftrage der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, vom rechten Weichsel=Ufer und Litthauen in gesetzlicher Form, um zu berathen, welches Opfer wir Ewr. Königl. Majestät und dem theuern Vaterlande bringen könnten, um in der jetzigen Lage der Dinge unsere Treue und Anhänglichkeit an König und Vaterland nicht in Worten zu zeigen, sondern in Thaten übergehen zu lassen. Wir wandten uns an Ewr. Königl. Majestät höchsten Stellvertreter im Militär, den hochverehrten General=Lieutenant von York, den treuesten Diener Ewr. Kön. Majestät, den wärmsten Vertheidiger des Vaterlandes. Gern und willig schlug er uns die Mittel vor, dem Vaterlande zu nützen, und unter diesen die Einrichtung einer Landwehr zur Vermehrung der Streitkräfte und Vertheidigung des Landes. — Wir können uns mit edlem Stolze rühmen, daß heiliger Eifer für die gute Sache, treue Ergebenheit gegen Ewr. Kön. Majestät erhabene Person und reiner patriotischer Sinn fürs Vaterland uns beseelten, und so übernahmen wir nicht bloß, was wir nur mit der größten Anstrengung zu leisten für möglich hielten, sondern vereinigten uns auch mit dem hochverehrten General=Lieutenant von York in Hinsicht des uns vorgelegten Entwurfes zur Organisation einer Landwehr. Seinen Händen haben wir diesen Entwurf anvertraut, daß er durch ihn Ewr. Königl. Majestät hohen Bestimmung übergeben werde. Nur was unser allgeliebter Landesvater will, wollen wir, nur unter Seiner erhabenen Leitung Preußens und Deutschlands Schmach rächen, für die Selbstständigkeit unsers theuren Vaterlandes kämpfend siegen oder sterben.

Immer war unser erhabener Regent Vater des Landes, Er wird es ferner seyn und mit gnädigem Wohlwollen die Opfer betrachten, welche treue Preußen mit heiligem Sinne darbringen. — In diesem Sinne und der tiefsten Ehrfurcht ersterben wir als Ewr. Königlichen Majestät Unterthänigste die versammelten Stände von Ost=Preußen; West=Preußen, vom rechten Weichsel=Ufer und Litthauen. (gez.) Dohna. Schimmelpfennig. Lehndorff=Steinrorth. von Bieberstein ꝛc. Königsberg, den 9. Februar 1813."

Frankreich.

Paris, vom 27. Mai. Der Moniteur theilt in seinem gestrigen Blatte den Bericht des Deputirten Bérigny über den Gesetz=Entwurf in Betreff der Vollendung der hiesigen Denkmäler, so wie der Kanäle und Straßen mit. Dieses lange Aktenstück ist in eben so viele Abschnitte getheilt, als der Gesetz=Entwurf Artikel enthält. Der erste Abschnitt enthält ein Verzeichniß aller hiesigen Denkmäler, deren Vollendung der Minister dringend verlangt. Die Kosten werden von der Regierung auf 24 Millionen Fr. veranschlagt; die Kommission hat dieselben aber auf 17,240,000 Fr. reducirt. Die Ausgaben für die neuen Gebäude der Königl. Bibliothek sind hier nicht mit inbegriffen. Außerdem wird für die Beendigung und Vereinigung des Louvre mit den Tuilerieen und für den Ankauf der dazu erforderlichen Häuser und Grundstücke die Summe von 18 Millionen verlangt. Ferner für die Beendigung der Kanäle 44 Millionen, für die Unterhaltung und

Fortführung der Chausseen 17 Millionen, für die Heerstraßen in den westlichen Departements 12 Millionen, für die Vollendung der Leuchtthürme 2½ Millionen und für Versuche mit Eisenbahnen 500,000 — Die Regierung hat angeordnet, daß die Armen-Anstalt in Villers Cotterets, ganz in der Nähe von Paris, geräumt werde, um in die zu dieser Anstalt gehörigen Gebäude eine Garnison von 2 bis 3000 Mann legen zu können. Der National ist über diese Maßregel sehr ungehalten und findet darin einen neuen Beweis des Mißtrauens, welches die Regierung gegen die Gesinnung der Einwohnerschaft der Hauptstadt hege, die man von allen Seiten mit Festungswerken und Truppen umgebe.

Den neuesten Nachrichten aus Valenciennes und Lille zufolge, hatten sich die Arbeiter in den Steinkohlen-Gruben von Anzin, unter denen in der letzten Zeit allerlei Unruhen statt gefunden hatten, aller ferneren Excesse enthalten, und einige derselben waren sogar wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Der Präfekt, der sich an Ort und Stelle begeben hatte und dem sie großes Vertrauen bezeigten, hatte sich ihre Beschwerden über das niedrige Tagelohn vortragen lassen und väterliche Ermahnungen an sie gerichtet. General Achard wollte über die imposante Truppenmasse, die sich in der Nähe versammelt hatte, eine große Musterung halten. Die Maires von Valenciennes und Anzin hatten durch öffentlichen Anschlag bekannt machen lassen, daß die Gruben-Arbeiten am 25sten d. M. wieder beginnen sollten. Man hoffte, daß die Arbeiter zu ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zurückkehren würden. — Der Präfekt des Mosel-Departements hat einen Polnischen Flüchtling, Namens Horodyski, der an dem Zuge der Polen aus Besançon nach der Schweiz Theil genommen hat, und sich jetzt weigert, Frankreich zu verlassen, in der Nacht festnehmen, in eine Lohnkutsche werfen und unter Bedeckung über die Belgische Grenze bringen lassen. Dieser Vorfall hat in Metz großes Aufsehen erregt; der dort erscheinende Courrier de la Moselle ist wegen eines Artikels darüber von der Polizei in Beschlag genommen worden. — Zum Sammel-Platz für die Rekruten, die für die Armee Dom Pedro's angeworben werden, ist la Rochelle bestimmt, wo man fünf Englische Dampfboote erwartet, welche die Expedition an Bord nehmen sollen. Von Bordeaux ist auf dem Schiffe „Industrie" bereits eine Abtheilung dahin abgegangen und das ganze Corps soll zum 15. Juni dort eintreffen. Die Regierung hat jedoch, wie es heißt, den Präfekten in den westlichen und südwestlichen Departements Befehl ertheilt, die Rekrutirungen, zumal von Polen, nicht länger zu gestatten. — Die Saint-Simonianer haben Münzen mit dem Bildnisse ihres Vorstehers, des Vaters Enfantin, aber ohne Jahreszahl, in Umlauf gesetzt; auf der einen Seite steht „Maximus", auf der andern „Non plus ultra".

Paris, vom 28. Mai. Der König kam vorgestern von Neuilly zur Stadt, um den Vorsitz im Minister-Rathe zu führen. Nachmittags fuhr die gesammte Königl. Familie nach Raincy: In dem Wagen des Königs bemerkte man den Minister des Innern. Um 9 Uhr Abends trafen Se. Majestät wieder in Neuilly ein. Auch gestern ist der König auf einige Stunden zur Stadt gekommen.

Die Regierung will den in der Schweiz befindlichen Polnischen Flüchtlingen die Rückkehr nach Frankreich nur unter der Bedingung gestatten, daß sie nach Algier gehen, um in die Fremden-Legion einzutreten. — Die Polizei hat Befehl erhalten, in den nächsten vierzehn Tagen keine Pässe nach Rhein-Baiern auszufertigen, um jede diesseitige Theilnahme an der Jahres-Feier des Hambacher Festes zu verhindern. — Gestern früh wurden abermals vier politische Gefangene, zwei Theilnehmer an dem Juni-Aufstande und zwei Theilnehmer an dem Komplotte der Prouvaires-Straße, aus dem Gefängnisse St. Pelagie nach dem Fort St. Michel gebracht. Auch aus Versailles hat man zwei dort gefangen sitzende Legitimisten eben dahin abgeführt. Den Republikanern sind ihre rothen und den Legitimisten ihre weiß und grünen Mützen genommen worden, die sie bisher als Abzeichen trugen. — Der royalistische Verein für politische Emancipation und für eine Parlaments-Reform in Frankreich versammelte sich in diesen Tagen und ernannte den Vicomte von Chateaubriand zu seinem Präsidenten. In Abwesenheit des Vicomte, den man in der ersten Hälfte des kommenden Monats hier zurückerwartet, führte der Herzog von Fitz-James den Vorsitz. — Der Herausgeber des legitimistischen Blattes „la Mode", Herr Dufougerais, hat den General Bugeaud bei dem Tribunale von Blaye belangt, weil dieser nach seiner Behauptung die Nummern der „Mode", die regelmäßig für die Herzogin von Berry nach Blaye gesandt worden, der Prinzessin nicht habe zukommen lassen. Der Kläger verlangt die Zurückstellung der von dem General konfiscirten Nummern und außerdem eine Entschädigung von 10,000 Fr. — Der Ertrag des in Tivoli zu Gunsten der Laffitteschen Subscription stattgefundenen Balls hat kaum die Kosten gedeckt.

Paris, vom 29. Mai. Der König kam gestern Mittag zur Stadt, arbeitete mit mehrern Ministern und kehrte um 6 Uhr nach Neuilly zurück. — Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Herzogs von Nemours nach der Normandie.

Den neuesten Nachrichten aus Blaye zufolge, war der Graf von Brissac von dort nach Paris, der Doktor Deneux aber nach Bordeaux abgereist. Letzterer wurde jedoch in wenigen Tagen in Blaye zurückerwartet. Der Graf von Brissac ist bereits in der Hauptstadt eingetroffen. Mlle. Lebeschu geht heute von hier nach Blaye ab. — Die Herausgeber der Quotidienne, der Gazette de France und der Tribune, die unter der Anschuldigung der Beleidigung des Königs vor den hiesigen Assisenhof vorgeladen worden waren, weil sie vor einiger Zeit aus den Englischen Parlaments-Verhandlungen eine für Ludwig Philipp ehrenrührige Rede des Doktor Boldwin in ihre Kolumnen übertragen hatten, sind gestern von den Geschwornen für nicht schuldig erklärt und demgemäß sofort freigesprochen worden. — In Perpignan haben am 25sten Abends zwischen den Einwohnern und einigen Militairs von der dortigen Garnison blutige Streitigkeiten stattgefunden.

Großbritannien.

London, vom 28. Mai. Ihre Majestäten werden übermorgen bei dem Erzbischof von Canterbury ein Diner annehmen; der König kündigte ihm in einer Audienz am vorigen Sonnabend diesen Besuch an; es ist der erste, den der Souverain seit seiner Thronbesteigung dem Englischen Primas abstattet. Der Erzbischof hat die Minister und viele hohe Personen zu diesem Diner eingeladen.

Unter der Ueberschrift: „Eine neue Expedition nach Portugal" liest man im Guardian: „Der Kampf in Portugal zwischen Dom Miguel einerseits und Dom Pedro, Lord Palmerston und den Franzosen andererseits scheint sich seinem Ende zu nahen. Nach Berichten, die sehr glaubwürdig klingen, herrscht in Porto die größte Hungersnoth. In diesem

Dilemma aber ist noch eine Hoffnung zurück, so traurig sie auch erscheinen mag. Der Kapitain Napier, ein tapferer Befehlshaber in Königlich Großbritanischen Diensten, hat es mit Hülfe von 7 Dampfböten unternommen, 3000 Mann auf dem Terrero de Passos oder Rappenplatz zu landen, von wo aus Lissabon leicht erobert werden könnte. Der Plan dieser glänzenden Manöver und Absichten ist nicht bekannt, aber es scheint als eine ausgemachte Thatsache angenommen zu seyn, daß der beabsichtigte Zweck ohne Widerstand erreicht werden wird. Kapitain Napier ist ein alter Abenteurer, und wir glauben fast, daß er sich diesmal nicht viel mehr Ehre einlegen wird, als mit seiner Dampfschifffahrt auf der Seine, mit der es ihm, wenn wir nicht irren, in soweit gelang, daß ein Dampfboot zwischen Rouen und Paris in Gang kam, und so lange hin und her fuhr, als es die geringe Zoll-Einnahme und die beschränkten Mittel erlaubten. Kapitain Napier soll wirklich seine romantische Expedition in Begleitung des Marquis von Palmella bereits angetreten haben. Der Diplomat, der sich mit dem Fechten nicht abgiebt, soll jedoch in Porto ans Land gesetzt werden, ehe der tapfere Befehlshaber seine Operationen beginnt." — In der City geht das Gerücht, daß zu Cowes 2000 Mann Französischer Truppen erwartet würden, die sich der Expedition nach Lissabon unter Kapitain Napier anschließen sollten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 29. Mai. Se. Majestät der König wird sich in einigen Tagen zur Armee begeben, um die Lager, zu denen schon Alles in Bereitschaft gesetzt ist, zu besichtigen. Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin von Oranien ist mit den jüngsten beiden Prinzen und der Prinzessin Tochter aus Tilburg hierher zurückgekehrt, wird aber wahrscheinlich in kurzen wieder dahin abreisen. — Die zweite Kammer der Generalstaaten konnte gestern keine Versammlung halten, weil die Anzahl der anwesenden Mitglieder, die sich nur auf 26 belief, unzulänglich war. Heute wird, wie man glaubt, eine Sitzung zu Stande kommen, da mehre Deputirte aus den Provinzen wieder hier angekommen sind. Man erwartet die Vorlegung eines Gesetz-Entwurfs, wodurch die Kriegsgelder, die durch das Gesetz vom 22. November v. J. der Regierung bewilligt sind und deren Betrag aus der freiwilligen Anleihe aufgebracht werden soll, nun definitiv zur Verfügung der Regierung gestellt werden sollen. — Einer Königl. Verordnung zufolge, sind alle zur Steuerverwaltung gehörigen Freiwilligen der Armee des Militärdienstes entbunden worden. — Die Leydener Studenten haben dem tapfern Matrosen Robert, der mit Lebensgefahr aus Französischer Gefangenschaft entkommen ist und sich bereits wieder im Dienste auf dem Wachtschiffe „Minerva" in Vliessingen befindet, eine silberne Schnupftabacks-Dose geschenkt. — Aus Antwerpen wird vom 28sten geschrieben: „Im Laufe dieser Woche werden die Protokolle über die von dem hiesigen Pöbel an Orangisten verübten Mißhandlungen in den öffentlichen Blättern erscheinen; die Details werden sehr interessant seyn, und nicht nur die gemißhandelten Personen, sondern auch die Anstifter des ganzen Unfugs namhaft gemacht werden. Es soll bewiesen werden, daß nicht die Volkswuth diese beklagenswerthe Scene herbeigeführt, sondern daß die Obrigkeit selbst den meisten Antheil daran hat, und daß sogar die städtische Behörde damit bekannt war. Der Bürgermeister war Tages zuvor nach Brüssel gereist, um die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen. Viele verkleidete Offiziere vom 6ten Regiment waren bei diesen Vorfällen unter dem Volkshaufen und trugen nicht wenig zur Plünderung bei dem Herausgeber des Journal du Commerce, Herrn Delrue, bei. Vom 5ten Regiment hat man keinen einzigen Offizier dabei gesehen. — Aus Zwolle wird unterm 27sten v. M. gemeldet, daß dort das achtzehnte Säkularfest der göttlichen Einführung des Christenthums durch feierlichen Gottesdienst begangen worden ist.

Aus dem Haag, vom 30. Mai. Die gestrige Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde um halb 3 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Collot d'Escury von Hemenoord eröffnet; 27 Mitglieder waren gegenwärtig. Der Präsident zeigte der Kammer den Tod eines ihrer Mitglieder, des Herrn van Foreest, an, und theilte dann eine Königl. Botschaft mit, welche aus einem Verordnungs-Entwurf und einer Denkschrift bestand, die sich auf die der Regierung neuerdings zu bewilligenden Fonds für den Dienst der Departements der Marine, des Kriegs und der Finanzen bezogen. — Gestern ist Sir Robert Inglis, Mitglied des Britischen Parlaments, in Amsterdam angekommen. — Es werden hier bereits Einrichtungen zur Aufnahme der aus Frankreich zurückkehrenden Kriegs-Gefangenen getroffen.

Belgien.

Brüssel, vom 29. Mai. Der König ist gestern Abend aus dem Lager bei Diest wieder in Brüssel eingetroffen. — Ein hiesiges Blatt sagt: „Der Kabinetskourier Wittockx ist vorgestern von hier nach London abgereist, und überbringt, wie es heißt, die Antwort der Regierung auf die letzten Vorschläge Hollands, welche von unserer Seite abschläglich ausfallen soll." — Das Lütticher Journal sagt: „Der am 21. Mai zu London unterzeichnete provisorische Vertrag ist, wie man wohl bemerken muß, zwischen Frankreich, England und Holland geschlossen, und keinesweges zwischen Letzterem und Belgien, mit andern Worten: dieser neue Vertrag vernichtet den vom 15. November 1831 und setzt nichts an dessen Stelle, sondern läßt Alles in Frage. So ist nicht nur die Belgische Unabhängigkeit vom König Wilhelm nicht anerkannt, sondern es sind nicht einmal die Gränzen des neuen Staats, die Grundlagen einer Trennung, die Lasten rc. in diesem diplomatischen Aktenstück erwähnt. Wenn wir auf diesem Punkte bestehen, so geschieht dies, um die Gemüther vor der Prahlerei des Ministeriums zu bewahren, welches viel Lärm von einem Akt macht, der besonders für Holland vortheilhaft und am Ende nur ein Sieg ist, den die Beharrlichkeit des Königs Wilhelm über die Lässigkeit Englands und Frankreichs davongetragen. Wir bemerken da nicht jene Kraft, deren sich unsere Minister rühmten, wodurch sie unsere beiden Alliirten gezwungen hätten, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, und die nordischen Mächte, unthätig zu bleiben." — Herr A. Gendebien lehnt in einem Schreiben, welches der hiesige Courrier bekannt macht, die ihm angetragene Kandidatur für Brüssel ab, da er hoffe, in Mons gewählt zu werden. Er empfiehlt den Brüsseler Wählern an seine Stelle die Herren Julien, d'Elhougne und H. von Brouckère. — Es werden am 30sten d. M. noch 36 Repräsentanten gewählt, und zwar 7 in Brüssel, 6 in Gent, 5 in Lüttich, 4 in Antwerpen, 4 in Tongern und Fauquemont, 3 in Namur, 3 in Mons, 3 in Brügge und 1 in Mamer.

Brüssel, vom 30. Mai. Herr Surlet de Chokier, vormaliger Regent von Belgien, ist vorgestern von hier nach Paris

**

abgereist. — Die hiesigen Wechselmäkler haben einen Prozeß gegen die sogenannten Marrons oder unvereideten Mäkler anhängig gemacht, um ihnen den Abschluß von Geschäften in Staatspapieren untersagen zu lassen. Die Sache wird übermorgen vor dem hiesigen Polizei-Gerichtshofe verhandelt werden. — Heute beginnen die Wahlen für Brüssel, auf deren Resultat man sehr gespannt ist. Unter den ministeriellen Kandidaten befinden sich die Minister Lebeau und Goblet, unter den Kandidaten der Opposition die Herren Rouppe, Coghen und Julien. — Das Journal d'Anvers sagt, es verkenne die Vortheile nicht, welche das zu London geschlossene provisorische Arrangement für Belgien habe, indem dadurch den Ungewißheiten über den bleibenden Zustand der Feindseligkeiten zwischen den beiden Ländern ein Ende gemacht, die Freiheit der Schelde für lange Zeit festgesetzt, Holland den Produkten der Provinzen Hennegau und Lüttich geöffnet und ein status quo beibehalten werde, welcher für Belgien in Bezug auf den Gebietsbesitz und die Zahlung des Theiles der Schuld, die durch den Vertrag vom 15. November demselben auferlegt war, günstig sey. Allein es müsse auch gesagt werden, daß jener Vertrag, der ausschließlich Belgiens Recht ausmachen sollte, und von welchem nie abzugehen die Regierung feierlich versprochen hätte, in seiner gegenwärtigen und künftigen Vollziehung gefährdet sey. Das provisorische Arrangement erkenne weder die Unabhängigkeit Belgiens, noch Leopold als König an; es benehme Belgien die freie Entscheidung über Frieden oder Krieg und mache den Willen der Regierung unwirksam. Namentlich hebe dasselbe, wie sich aus dessen Schweigen schließen lasse, den Artikel 9 des Vertrages vom 15. November auf, wonach die Schifffahrt auf den Binnengewässern, um von Antwerpen an d n Rhein und umgekehrt zu gelangen, gleichfalls wechselseitig frei bleiben und nur mäßigen, provisorisch für den Handel der beiden Länder gleichen Abgaben unterworfen seyn sollte. Belgien werde sich daher in Bezug auf die Beschiffung dieser Binnengewässer in derselben Lage befinden, wie die Deutschen Staaten, die, statt diesen Weg einzuschlagen, über die See eine Verbindung zwischen dem Rhein und Antwerpen einzurichten suchten. Der lästige Theil der provisorischen Uebereinkunft in Betreff des Hafens von Antwerpen und des Handels im Allgemeinen sey also die Isolirung dieses Hafens durch die Entziehung seiner Auswege nach dem Rhein hin, und diese Isolirung werde so lange dauern, bis neue Verbindungen eröffnet seyen. — Die Antwerpener Blätter sind jetzt mit Erklärungen von Seiten der Personen angefüllt, welche bei den letzten Unruhen Mißhandlungen erlitten haben. Die Aussagen stimmen sämmtlich darin überein, daß die Militär-Behörde durch ihre Unthätigkeit und Gleichgültigkeit die Gewaltthätigkeiten begünstigt habe. Einigen Offizieren wird sogar vorgeworfen, daß sie sich in bürgerlicher Kleidung unter dem Volke befunden, und thätigen Antheil an den Unruhen genommen hätten. Die ministeriellen Blätter bestreiten diese Angaben und versichern, daß die spätere Untersuchung den Ungrund derselben darthun würde. Der Redakteur des Journal du Commerce hat auf eine bedeutende Entschädigung für die in seinem Hause angerichteten Verwüstungen angetragen.

Lüttich, vom 30. Mai. Von den für Lüttich zu wählenden 5 Repräsentanten sind heute bereits vier durch Stimmen-Mehrheit gewählt worden. Die Zahl der Stimmenden betrug 1295, die absolute Majorität war also 648. Es ergab sich für die fünf ministeriellen Kandidaten folgendes Resultat: Herr Raikem 685 Stimmen, Herr de Laminne-Bex 669 Stimmen, Herr de Behr 646 Stimmen, Herr Marcellis 604 Stimmen, Herr Burdo 583 Stimmen. Von den Kandidaten der Opposition erhielten Herr Fleussu 679 Stimmen, Herr Ernst 668 Stimmen, Herr Tielemans 643 Stimmen, Herr Delfosse 618 Stimmen und Herr von Raubole 570 Stimmen. Die Herren Fleussu, Ernst, Raikem und de Laminne-Bex wurden demnach als Repräsentanten proklamirt, und das neue Skrutinium über den fünften Deputirten auf den folgenden Tag verschoben.

Schweiz.

Die Note des Deutschen Bundes gegen den Aufenthalt der Polen in der Schweiz wurde durch die Oesterreichische Gesandtschaft dem Vorort mit folgendem Begleit-Schreiben zugesandt: „Schreiben des Oesterreichischen Gesandten, Hrn. Grafen v. Bombelles, an den Vorort. Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. K. K. Apost. Maj. in der Schweiz, hat von der hohen Deutschen Bundesversammlung den Auftrag erhalten, das beigehende Schreiben derselben an die Hochlöbl. Schweizer-Eidgenossenschaft, S. E. dem Herrn Amts-Bürgermeister des Standes Zürich, als eidgenössischen Vorortes, zu übermachen. In der Ueberzeugung, daß der Gegenstand dieses Schreibens für die gesammte Eidgenossenschaft der ernstesten Erwägung würdig sey, beeilt sich der Unterzeichnete Sr. E. dasselbe ohne Verzug zu übersenden, und zweifelt nicht, daß der Vorort die Nothwendigkeit erkennen werde, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um sämmtliche Kantone der Schweizer-Eidgenossenschaft zur Ergreifung der zweckmäßigsten u. nachdrücklichsten Maßregeln zu vermögen, damit die Umtriebe der in die Schweiz eingedrungenen Polen keinen nachtheiligen Einfluß haben mögen auf den bis jetzt glücklich bestehenden freundnachbarlichen Verkehr zwischen Deutschland und der Schweizer-Eidgenossenschaft." — Der Vorort begleitete besagte Note mit folgendem Kreisschreiben an sämmtl. eidgn. Stände: „Zürich, den 22. Mai 1833. Der K. K. Oesterreichische außerordentliche Gesandte in der Schweiz hat vermittelst beiliegender, vom 21sten l. M. datirter, Note dem eidgen. Vorort die ebenfalls hier beigelegte, unterm 15ten Mai vom Deutschen Bund an die Schweizerische Eigegenossenschaft gerichtete Zuschrift mitgetheilt. In diesen beiden Aktenstücken wird von der Eidgenossenschaft die Anwendung geeigneter Mittel verlanget, um den Nachtheil zu verhüten, welcher durch die Umtriebe der in die Schweiz eingedrungenen Polen für die Deutschen Nachbarstaaten zu besorgen steht. Indem der Vorort sich beeilt, sämmtlichen Ständen diese Mittheilung zu machen, soll er sie dringend einladen, für die ungetrübte Erhaltung der freundschaftlichen Verhältnisse zu allen Nachbarstaaten, so wie für die sorgfältigste Wahrnehmung der neutralen Stellung der Schweiz unter allen Umständen die hiefür angemessenen Schritte zu thun, und sich von der treuen Erfüllung allgemein anerkannter völkerrechtlicher Verpflichtungen eines Staates gegen den andern durch nichts abwendig machen zu lassen. Sollte die von dem Deutschen Bund aufgestellte Behauptung, daß die in die Schweiz hinübergetretenen Polen die Absicht hätten, Unruhe in Deutschland anzuregen, gegründet seyn, was der Vorort beim Abgang aller hiefür sprechenden Akten nicht beurtheilen kann, so müßte er dann allerdings bestimmten Instruktionen der Stände rufen, damit durch die bevorstehende ordentliche Tagsatzung einem Uebelstand schleunigst und kräftigst abgeholfen würde, der nur

zu leicht mit Verletzung der höchsten Interessen der Schweiz das bestehende Wohlvernehmen mit den benachbarten Staaten auf eine bedenkliche Weise zu stören geeignet wäre, und die bei den Europäischen Verwicklungen sonst unbetheiligte Eidgenossenschaft allen Wechselfällen derselben aussetzen könnte. Der Vorort hofft, es werden alle Stände in wohlverstandenem eigenen Interesse diese Angelegenheit von dem höheren Gesichtspunkte aus, wo jede persönliche Empfindung schweigen, jede persönliche Berücksichtigung aufhören muß, beurtheilen, und benutzt übrigens diesen Anlaß" 2c.

Deutschland.

München, vom 28. Mai. Wie man vernimmt, wird auf Anordnung der Griechischen Regentschaft ein großer Transport von Tuch, Leinwand und Schuhen 2c. für die Griechischen Truppen nach Triest abgehen, indem diese Materialien in Griechenland theils gar nicht, theils sehr schwer, oder von solcher Qualität nicht zu bekommen sind.

München, vom 28. Mai. (Allg. Ztg.) Die in der Allg. Zeitung gelieferten, den jungen Fürsten von Wrede betreffenden Mittheilungen aus Franken sind vom März und August des Jahres 1832, und stehen also in keinem direkten Verhältnisse zu einer Begebenheit, die sich im Dezember desselben Jahres zugetragen. Nur im Falle der junge Fürst beschuldigt worden wäre, daß er gesucht, die Präsidentschaft von Griechenland zu eigensüchtigen Zwecken oder zum Nachtheile der Königl. Regierung an sich zu reißen, würden sie beweisen, daß ein Plan und eine Absicht dieser Art bei den in jenen Dokumenten ausgedrückten und beglaubigten Gesinnungen nicht anzunehmen sey; aber der Brief aus Griechenland bezieht sich allein auf eine historisch bekannte, durch Griechische und Europäische Berichte beglaubigte Thatsache, daß der aus Nauplia entwichene Senat noch am 16. Dezember zu Astros einen Präsidenten von Griechenland gewählt habe, und dabei genannter junge Fürst gegen den Admiral Ricord in der Minorität geblieben sey. Gesetzt aber auch, er hätte diese Wahl gesucht, oder im Falle sie ohne sein Zuthun auf ihn fiel, angenommen, so wäre dieses von ihm eben so wie von dem tapfern Admiral ganz gewiß in keiner andern Absicht geschehen, als um die Macht nicht in den Händen von Personen zu lassen, die sie nach ihrer Erklärung als Insurgenten und Rebellen, als Reaktionsmänner und Verschleuderer des öffentlichen Eigenthums betrachteten, keineswegs aber in der Absicht, sie der Königlichen Regentschaft nach ihrer Ankunft vorzuenthalten, — ein Zeugniß, das jeder, der Personen und Verhältnisse daselbst kennt, auf das bereitwilligste unterschreiben wird.

München, vom 29. Mai. (Allg. Ztg.) Herr Hauptmann Trentini ist gestern aus der Quarantaine von Triest mit den noch rückständigen Depeschen und Briefschaften aus Griechenland hier angekommen. Sowohl die durch ihn gebrachten Briefe, welche bis zum 10. April reichen, als auch die neuesten aus Nauplia in Triest eingelaufenen Nachrichten vom 26. April und die aus Patras vom 2. Mai bestätigen die sich immer mehr ausbreitende und befestigende Ruhe und Ordnung in dem noch vor Kurzem so tief erschütterten Lande, und das Zutrauen, welches man in die Absichten und Maßregeln der Regentschaft setzt. — Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der König nächsten Sonnabend Ihre früher verschobene Reise nach Italien wirklich antreten.

Frankfurt a. M., vom 30. Mai. (Ober-Post-Amts-Zeitung.) Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg ist gestern Abend nebst Gefolge hier angekommen und im Gasthause zum Römischen Kaiser abgestiegen. — Für das hiesige Museum wird jetzt die Aufführung eines eigenen Gebäudes projektirt, dessen Kosten auf 65,000 Fl. angeschlagen sind. — Die Pfingst-Feiertage, an denen alljährlich in der Nähe von Frankfurt Volksfeste gefeiert werden und viele Fremden der Stadt zuströmen, sind in Ordnung und fröhlicher Geselligkeit vorübergegangen. — Das Frankfurter Journal fügt hinzu: „Nur die Arretirung zweier fremder Studenten, welche am 27sten d. M. sich am Abend auf dem Heimwege vom Sandhofe dadurch unrühmlich auszeichneten, daß sie störende Freiheitslieder sangen, und bei dem Vorüberziehen an einem Gefängnißgebäude den Gefangenen ein „Lebehoch!" brachten, haben wir anzuzeigen. Diese Verhaftnahme wurde jedoch ohne die geringste Störung des öffentlichen Vergnügens vorgenommen.

Frankfurt a. M., vom 31. Mai. (O.P.A.Ztg.) Ueber die blutigen Vorfälle in Rheinbaiern sind uns aus einer, allen Glauben verdienenden Quelle folgende zuverlässige Nachrichten zugekommen: Es ist aus öffentlichen Blättern bekannt, daß von Seiten der Königl. Baierischen Behörden des Rheinkreises kräftige Maaßregeln getroffen worden waren, um in diesem Jahre die Wiederholung ähnlicher Vorgänge, wie solche im verwichenen Jahre in Hambach statt hatten, zu verhüten. Diese Maaßregeln waren auch von Erfolg, denn kaum einige hundert Menschen besuchten am 27sten d. M. den Hambacher Berg, woselbst Militärwache sich befand: allein auch diese verließen denselben schon frühe, da ihnen das Singen der Marseillaise untersagt worden war; und bis zur Mittagszeit war der Berg beinahe von allen jenen Personen verlassen. Nachmittags hatten sich dem ergangenen Verbote zuwider mehre Wirthe auf dem Berge eingefunden, es kamen wieder mehre Personen dazu, und als der Wein seine Wirkung äußerte, begann man wieder mit dem Absingen der Marseillaise, worauf jene Wirthe angewiesen wurden, sich zu entfernen, und diesem Befehle auch sogleich Folge leisteten. Mit ihnen entfernten sich auch alle Anwesenden, so daß nur die Wachemannschaft auf dem Berge zurückblieb. Als die Abziehenden aber an dem Abhange des Berges angekommen waren, blieben sie plötzlich stehen, sangen unter dem Rufe: Freiheit! Lieder, und schimpften die auf dem Berge stehenden Soldaten, worauf ein kleines Detaschement abgeordnet wurde, um die Leute aufzufordern, aus einander zu gehen. Bei Annäherung der Soldaten zerstreute sich der Haufe und jene kehrten daher zurück; nur einige Personen waren stehen geblieben, welche mit den einzeln über den Berg herunter kommenden Soldaten in Streit kamen, diese mit Messern verwundeten, worauf denn mehre ohne Widerstand arretirt wurden. Einige der Soldaten hatten indessen jenen Haufen bis gegen Mittelhambach verfolgt, wo sie am Eingange des Dorfes mit Flintenschüssen empfangen wurden, worauf die Soldaten ebenfalls feuerten. Sobald man auf dem Berge das Schießen vernahm, eilten die Civil-Beamteten und der Militair-Kommandant sogleich nach Hambach, woselbst diejenigen drei Bursche, welche zuerst geschossen hatten, nach heftigem Widerstand derselben, verhaftet und die gerichtliche Untersuchung sogleich eingeleitet wurde. Nach dem Zeugnisse der umstehenden Personen sind die Soldaten zuerst angegriffen worden, und machten erst dann Gebrauch von ihren Waffen. In Hambach wurde ein Mann

mit zwei Kindern an dem Oberschenkel verwundet, welche sogleich in ärztliche Pflege genommen wurden. Ein Gensd'arme wurde ebenfalls mit einem Messerstiche auf dem Berge verwundet; der Thäter wurde verhaftet. — In Neustadt selbst fanden an demselben Abend noch betrübendere Ereignisse Statt. Die Patrouillen wurden angegriffen und beschimpft, ja ein Haufe von 60 bis 80 Menschen suchte mit Gewalt die Kanonen zu nehmen. Dadurch wurde das Militair zum Gebrauch der Waffen veranlaßt. Es entspann sich ein lebhafter Kampf, und mit Hülfe der in Neustadt einquartirten Soldaten verjagten jene Patrouillen die Volksmenge, so daß um 10 Uhr die Straßen alle ganz leer waren. Die Soldaten waren dadurch, daß sie den ganzen Tag geneckt und beschimpft worden, sehr erbittert. Ein Handwerksbursche von Neustadt ist todt geblieben, 20 bis 30 Personen sind verwundet. Bis zum 29sten war die Ruhe weder in Neustadt noch an einem andern Orte im Rheinkreise mehr gestört worden. —

N. S. Auf einem Berge unweit Hambach hatte man eine Fahne ausgesteckt, welche aber sogleich eingezogen wurde, als Gensd'armen sich dem Berge näherten. Die Farbe jener Fahne konnte nicht genau erkannt werden.

In süddeutschen Blättern lies't man folgendes Schreiben aus Darmstadt: „Den zu Gießen Statt gehabten Verhaftungen liegen zwei ganz verschiedene Bewegursachen zu Grunde, indem die Einen gegen Studiosen vollzogen wurden, die, wie man sagt, bei der Frankfurter Emeute kompromittirt seyn sollen und zu deren sicherer Bewachung ohne Zweifel man es für rathsam hielt, eine Truppen-Abtheilung nach Gießen kommen zu lassen, die Andere dagegen durch einen Vorfall hervorgerufen wurde, der mit der Politik auch nicht das Mindeste gemein hat. Es handelt sich eben nämlich um nichts Geringeres, als einem von vier Studenten an dem Wirthe des Windhofes, einer unfern der Stadt gelegenen Kneipe, begangenen Todtschlages, der in Folge eines Wortwechsels, der zuletzt in Thätlichkeit überging, mittelst Messerstichen verübt ward, indessen einem der Studenten von dem Knechte des Wirthes der Arm durch einen Flintenschuß zerschmettert wurde. Von den bei diesem tragischen Vorgange betheiligten Studiosen sind zwei die Söhne sehr hochstehender Staatsbeamteten in der Residenz, wovon der Eine noch überdieß fast gleichzeitig das Unglück erlebte, sich mit einem namhaften Theil seines Vermögens in der berufenen Konkurssache des Bürgermeisters Hoffmann zu Darmstadt gefährdet zu befinden."

Stuttgart, vom 28. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abg. erfolgte die Anzeige, der König habe den Frhrn. v. Gaisberg zum Präsidenten ernannt. Der Antrag, alle Motionen sollten gedruckt werden, wurde darauf mit 52 gegen 36 Stimmen angenommen. Hierauf wurden die Mitglieder zur Militär-Kommission, zur Kommission für die Vertheilung der Geschäfte, zur Kommission für Gegenstände der Justiz-Gesetzgebung, und (in Gemeinschaft mit der Kammer der Standesherren) zur Kommission für die Verwaltung der Staatsschuld gewählt.

Karlsruhe, vom 28. Mai. Die heute Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog durch eine Deputation der ersten Kammer überreichte Adresse lautet wie folgt:

„Durchlauchtigster Großherzog! Gnädigster Fürst und Herr! Ehrfurchtsvoll nahet sich den Stufen des Thrones die treugehorsamste erste Kammer der Stände, um den gerührtesten Dank für die Gesinnungen der Huld und des Vertrauens niederzulegen, welche Eure Königl. Hoheit bei Eröffnung dieses Landtages auszusprechen geruht haben. Empfangen Höchstdieselben mit dem Ausdrucke der Dankbarkeit auch jenen der unerschütterlichen Treue gegen Fürst und Vaterland. Unter einem hochgesinnten Fürsten, dessen edles Herz in des Volkes Glück das eigene findet, ist die Treue nicht nur heilige Pflicht, sie wird zum Bedürfniß des Gemüthes und steht mit der Liebe zum Vaterlande in unzertrennlicher Verschwisterung. Eure Königl. Hoheit haben auf diese Gefühle vertraut, und wir wollen es beweisen, daß wir dieses Vertrauens nicht unwürdig sind. Segnend soll, wir hoffen es, bei der Aufrichtigkeit unserer Gesinnung und dem Eifer unseres Strebens, der Geist des Friedens und der Eintracht die Kammern Badens verbinden; die reinste Liebe zum Vaterlande und die unwandelbare Treue gegen den wohlwollendsten Fürsten sie beseelen und stärken, auf daß die theuersten Wünsche Eurer Königl. Hoheit zum Wohle des Landes mit den unsern in Erfüllung gehen. Der Allmächtige, welcher schützend und spendend auch in dem letztern Zeit-Abschnitt so sichtbar über Baden waltete, sey dankbar gepriesen und Ihm unsere Zukunft vertrauensvoll anheimgestellt. Mit je freudigerem Stolze der Badener in seinem Fürsten-Geschlechte das schöne Vorbild häuslicher Tugenden verehrt, desto herzlicher und dankbarer gegen die Vorsehung wurden die beiden Sprößlinge des Zähringer Stammes von dem treu ergebenen Volke begrüßt, dessen heiße Wünsche für das ungestörte Glück Ihrer Familien nicht unerhört bleiben werden. Von diesen erfreuenden Verhältnissen wenden wir uns zu den ernsteren Gegenständen unseres Berufes. In dem schnellen Vollzuge der wichtigen und umfassenden Gesetze, welche das Resultat des vergangenen Landtags waren, erkennen wir dankbarst die verfassungstreue Fürsorge Eurer Königl. Hoheit, wodurch unsere konstitutionnelle Entwickelung immer mehr und mehr wohlthätige Früchte tragen wird. Nur durch eine längere aufmerksame Beobachtung des Erfolges und des Einflusses jener Gesetze wird die Regierung Ewr. Königl. Hoheit Gelegenheit haben, zu prüfen, ob darin noch erhebliche Unvollkommenheiten zu beseitigen, oder ob die wahrgenommenen nur den Schwierigkeiten zuzuschreiben sind, die den Eintritt aller Gesetze ins wirkliche Leben zu begleiten pflegen. Mit dem vollsten Vertrauen in die Weisheit und in den guten Willen eines Regenten, der die Bedürfnisse der Zeit erkennt und unter allen Verhältnissen das Glück des Volkes zum höchsten Ziele seiner Handlungen macht, sehen wir der Eröffnung über die Veranlassungen und die Gründe der Veränderungen entgegen, welche Ew. Königl. Hoheit das Gesetz über die Polizei der Presse und die Bestrafung der Preßvergehen zu unterwerfen für nothwendig gefunden haben. Die verschiedenen Veränderungen in der Staatsverwaltung, von der Ansicht geleitet, den Geschäftsgang zu befördern und Ersparnisse herbeizuführen, werden von wohlthätigem Einflusse seyn. Ein allgemein gefühltes Bedürfniß wird das zur Vorlage bestimmte umfassende Forstgesetz befriedigen. Es wird einen Hauptbestandtheil des Nationalvermögens der Nachkommenschaft dauernd erhalten und seinen Zustand bald auf jenen Grad der Vollkommenheit erhöhen, auf welchem ihn zu sehen die fortschreitende Wissenschaft und die Kultur berechtigen. Die gesetzlichen Bestimmungen, welche dem Landmanne die Früchte seiner mühevollen Arbeit gegen Wildschaden sichern sollen, werden ihm sehr willkommen seyn, und er wird in dieser neuen Wohlthat

die väterliche Fürsorge Ewr. Königl. Hoheit dankbarst erkennen. Wir werden diesen und allen Gesetzes-Entwürfen, deren Vorlage Ewr. Königl. Hoheit befohlen haben, die sorgfältigste Aufmerksamkeit widmen, und sie stets der gewissenhaftesten Prüfung unterwerfen. Mit frohem Gefühle ergreift uns die Versicherung, daß der Zustand der Finanzen ungeachtet der bedeutenden Erleichterung der öffentlichen Lasten und der größern Unterstützung für wichtigere Landes-Anstalten Mittel zur nothwendigen und nützlichen Verwendung darbiete und weitere Erleichterungen gestatte. Zum größten Danke verpflichtet uns die Zusage Ewr. Königl. Hoheit, daß der Salzpreis herabgesetzt und die entbehrlichen Ausgangszölle aufgehoben werden sollen. Diese Bestimmungen müssen dem National-Wohlstande von hohem Nutzen seyn, und werden wesentlich zur Erfüllung jenes väterlichen Wunsches dienen, über ein opulentes Volk zu regieren. Wir hoffen, das Gesetz über die Ablösung der Zehnten werde die wohlthätige Absicht Ewr. Königl. Hoheit nicht verfehlen. Gerne werden wir die Hand dazu bieten, wenn an die Stelle solcher Staats-Abgaben, die entweder den unteren Klassen des Volkes allzudrückend sind, oder dem Gewerbfleiße schädliche Schranken setzen, andere weniger nachtheilige Einnahmsquellen zu Hülfe genommen werden können, und jede Bemühung reichlich belohnt glauben, die dazu beitragen kann, die in ihrer jetzigen Gestalt mit manchen Uebeln verknüpften Zehnten auf eine Weise zu beseitigen, die den Forderungen der Gerechtigkeit und der Zeit in gleichem Maße entspricht. Wenn, wie wir nicht zweifeln, die vorzuschlagenden Veränderungen in der Steuer-Gesetzgebung eine verhältnißmäßig gleichere Vertheilung der Lasten bezwecken, so dürfen wir uns auch der tröstlichen Hoffnung überlassen, daß, wenn gleich neue Ausfälle neue Deckungsmittel erfordern, diese letzteren auf die mindest drückende Weise um so eher aufzufinden seyn dürften als durch die neuen Einrichtungen wir uns einer bedeutenden Erhöhung des National-Wohlstandes zu erfreuen haben werden. Nehmen Ew. K. H. die wiederholte Versicherung huldreich auf, daß Ihre erhabenen Aeußerungen in den Herzen der Mitglieder Ihrer treuen ersten Kammer den lebhaftesten Anklang gefunden haben, und daß wir fest entschlossen sind, die Gerechtigkeit und das Vertrauen, die Wahrheit und die Eintracht als unsere Leitsterne zu betrachten, um auf der Bahn zu wandeln, die Ew. Königl. Hoheit selbst uns zu bezeichnen geruhten. Dann wird unter dem Segen des Himmels in und außer uns, sich der Frieden erhalten, und das Badische Volk sich des vollkommenen Genusses eines Glückes erfreuen, welches Zähringens Fürsten gegründet haben, und Ew. Königl. Hoheit sorgsam zu erhalten bemüht sind.

(Folgen die Unterschriften.)"

Se. Königl. Hoheit der Großherzog erwiederten auf diese Dank-Adresse: „Ich danke Ihnen von Herzen für die Gefühle, welche Sie Mir im Namen der ersten Kammer Meiner getreuen Stände ausgedrückt haben. Besonders freut Mich die Gerechtigkeit, welche Sie Meinen Gesinnungen angedeihen lassen; die nämliche Gerechtigkeit widme Ich auch den Ihrigen. In diesem gegenseitigen Zusammenwirken werden Wir, umschlungen von dem Band der Eintracht und des Friedens, ein günstiges Resultat des Landtags erringen, und so zum Wohl Unseres theueren Vaterlandes einem schönen Ziel entgegen gehen. Empfangen Sie zugleich Meinen verbindlichsten Dank für die Theilnahme an Meinem und an dem Glück Meines Hauses."

Dresden, vom 31. Mai. Die vorgestrige Sitzung der ersten Kammer giebt noch zu folgenden nachträglichen Mittheilungen Anlaß. Nachdem der auf der Tagesordnung befindliche Gesetz-Entwurf über privilegirte Gerichtsstände und einige damit zusammenhängende Gegenstände, nebst dem Deputations-Gutachten darüber, verlesen worden war, erhob sich zuvörderst der Staats-Minister v. Könneritz, und äußerte: Die Deputation stelle als Haupt-Gesichtspunkt an die Spitze, daß, wenn das zu erlassende Gesetz nicht bloß halbe Maßregeln enthalten, sondern dasjenige, was §. 55 der Verfassungs-Urkunde verheiße, in Erfüllung bringen solle, dasselbe anch alle Privilegien u. Exemtionen im Gerichtsstande, so weit es nur immer thunlich sey, beseitigen müsse. Aus diesem Gesichtspunkte habe die Deputation das Gesetz geprüft, sich nicht allenthalben damit einverstanden erklärt und in verschiedener Beziehung einige mehr beschränkende Veränderungen in Vorschlag gebracht. Gebe nun die Deputation zu, daß besondere Gerichtsstände existiren müssen, daß dies in der Verfassungs-Urkunde sogar angedeutet sey, daß es mithin einer genauen Erwägung der Verhältnisse bedürfe, in wie weit die Beschränkung besonderer Gerichtsstände thunlich sey, so sey es an und für sich schon hart, dem Gesetz-Entwurf die Ausstellung der Halbheit entgegen zu setzen. Der §. 55 der Verfassungs-Urkunde, zu dessen Ausführung das Gesetz gegeben wird, verlange die Aufhebung der privilegirten Gerichtsstände — so weit nicht besondere Ausnahmen auch ferner nothwendig blieben — damit Gleichheit vor dem Gesetze vorhanden sey; daß mithin besondere Gerichtsstände, die als eine besondere Bevorzugung gelten, aufhören. Dies sey der Hauptzweck des Gesetzes gewesen, und diesen werde man erreicht finden. Das Mitglied v. Carlowitz nahm darauf zur Vertheidigung des Deputations-Gutachtens das Wort. Dr. Klien äußerte sich in einer ausführlichen Rede gegen das Gesetz, das er als ein höchst wichtiges und tief in das Leben eingreifendes bezeichnete, und trug darauf an, in Vereinigung mit der zweiten Kammer an das Ministerium die Bitte zu richten, die Diskussion über dieses Gesetz vor der Hand noch auszusetzen, und vor allen Dingen zu der Frage überzugehen, deren Entscheidung vorher nothwendig sey: ob die Patrimonial-Jurisdiktion künftig bestehen werde und solle? Dr. Großmann sprach sich ebenfalls für die Aussetzung der Berathung aus, und bezog sich dabei insonderheit auf seine eigene Stellung. Die logische Ordnung bringe es mit sich, daß, wenn man den Geistlichen ihr bisheriges Forum nehmen wolle, zuvörderst über die Aufhebung der Konsistorien entschieden seyn müsse. Der Staats-Minister Dr. Müller äußerte, daß die Absicht, Konsistorien fortbestehen zu lassen, schon im §. 8 des den Ständen bereits vorliegenden Plans zur Errichtung von Kreis-Direktorien ausgesprochen sey; worauf mehre Stimmen auf den Schluß der allgemeinen Berathung antrugen. Die Kammer beschloß sodann mit 20 Stimmen gegen 10, die Berathung über das vorliegende Gesetz nicht auszusetzen.

Luxemburg, vom 29. Mai. Im hiesigen Journal liest man: „Ein glaubwürdiger Augenzeuge schreibt uns aus Virton vom 26. Mai: „„Als bei der letzten Wahl in unserer Stadt die Stimmzettel aus der Urne genommen wurden, fand sich einer, auf dem folgende Worte standen: Die Meinung von neun Zehntheilen meiner Mitbürger repräsentirend, gebe ich meine Stimme dem Prinzen von Oranien, und bitte ihn, die Ehre und die Interessen Belgiens zu vertreten und zu

vertheidigen. — Nachdem dieses Bülletin vorgelesen worden war, ließ sich lauter Beifall im Saale vernehmen; und als einer der Wähler die Bemerkung machte, daß dieser Zettel ungültig sey, sagte der Präsident, daß, wenn man den Zettel für ungültig erkläre, die ganze Operation für ungültig könne angesehen werden. Er verlas darauf das Votum zum zweitenmale, und verlangte die wörtliche Einrückung in das Protokoll."" — Es scheint, daß in Virton, wie in Diekirch, die Gleichgültigkeit des Volkes so groß gewesen ist, daß man kaum die daraus erforderliche Anzahl von Wählern hat zusammenbringen können."

Italien.

Florenz, vom 25. Mai. Se. Kaiserl. Hoheit der Großherzog ist gestern von hier nach Rom und Neapel abgereist. Der Prinz von Salerno, der am 21sten mit seiner Familie von Wien hier angekommen, hat bereits vorgestern dieselbe Richtung eingeschlagen.

Osmanisches Reich.

(Allg. Ztg.) Wir brachten gestern in der Allg. Zeitung *) ein Memorandum der Ottomanischen Pforte zur Oeffentlichkeit, das die Gerüchte zu widerlegen beabsichtigte, die in Konstantinopel über eine vermeintliche Stipulation mit dem Admiral Roussin, Betreffs der Russischen Hülfsleistung im Umlauf gewesen waren. Wir liefern heute ein zweites Memorandum der Pforte, das von der Anwesenheit des Grafen Orloff in der Ottomanischen Hauptstadt handelt, und uns gleichzeitig mit dem erstern aus Konstantinopel zugekommen ist. „Die Anwesenheit eines außerordentlichen Botschafters Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen beschäftigt ausschließlich die Gemüther, und giebt Anlaß zu Gerüchten, welche die hohe Pforte zu berichtigen wünscht. Die Hülfe, welche ihr von Seite Rußlands mit so viel Edelmuth geleistet wurde, wäre ungenügend gewesen, hätte man nicht die Mittel vorgesehen, sie zu verwenden, und hätte man nicht die Verfügungen, welche die Umstände nöthig machen konnten, gleichfalls in Erwägung gezogen. In dieser Voraussicht allein muß man die Gründe einer Mission suchen, welche übrigens nur ein offenes Zeichen des guten Einverständnisses ist, das so glücklich zwischen der hohen Pforte und dem Russischen Hofe besteht. Es sind keine andern Gründe vorhanden, und man kann sich nicht genug vor den falschen Auslegungen hüten, welchen die Feinde der hohen Pforte bei jener Gelegenheit Glauben zu verschaffen sich bemühen, um, so weit es in ihrer Macht steht, der Regierung Sr. Hoheit zu schaden. Ueberzeugt, daß die unglücklichen Zwistigkeiten im Innern des Ottomanischen Reichs ohne Verzug werden beigelegt, und daß Ruhe und Ordnung wiederkehren werden, so werden natürlicher Weise die außerordentlichen Maßregeln augenblicklich aufhören, wenn die versöhnende Stimme des Großherrn sich Gehör verschafft haben wird, und die großen zuletzt noch gemachten Konzessionen anerkannt und mit Dankbarkeit werden gewürdigt worden seyn. Die hohe Pforte glaubt gern, daß ihre Bemühungen, den Frieden wieder herzustellen, nicht ohne Erfolg seyn werden; aber wenn sie sich in ihrer Erwartung täuschen sollte, so wäre es billig, die zur Sicherheit ergriffenen Maßregeln fortzusetzen. Die Anwesenheit eines außerordentlichen Russischen Botschafters in der Hauptstadt wäre dadurch hinlänglich gerechtfertigt, und obgleich die hohe Pforte sich der Erklärungen überheben zu können glaubt, so wolle sie solche dennoch geben, um auch die geringsten falschen Deutungen über die Verhältnisse, welche zwischen ihr und den fremden Mächten bestehen, zu entfernen."

*) Man sehe unsere gestrige Breslauer Zeitung. K. S.

Konstantinopel, vom 5. Mai. (Allg. Ztg.) Die Lage der Pforte hat sich in der neuesten Zeit mehr dem Anscheine als der That nach geändert; die Streitfrage zwischen derselben und Mehemed Ali war bereits früher auf den Bezirk von Adana beschränkt. Um dieselbe beizulegen, hat der Sultan den Entschluß gefaßt, einen Mittelweg einzuschlagen; statt seinen mächtigen Vasallen mit diesem Bezirke zu belehnen, hat er denselben an dessen Sohn Ibrahim verpachtet. — Für die Folge liegt in dieser Formen-Wahl nur wenig Entscheidendes. In dem Ottomanischen Reiche hat es von jeher Anstände und Kämpfe zwischen den Pascha's und dem Großherrn gegeben, und in dieser Beziehung bietet dieses Reich noch heute das Schauspiel dar, welches das christliche Europa im Mittelalter ebenfalls nur zu häufig dargeboten hat. So viel ist indessen unläugbar, daß die Pforte es in keiner Zeit mit einem so mächtigen innern Gegner zu thun hatte, als dies heute mit Mehemed Ali der Fall ist. Fügt man diesem Umstande die Einwirkung der Europäischen Politik bei, so ist es allerdings einleuchtend, wie schwer es seyn dürfte, das künftige Schicksal des Orients mit einiger Gewißheit zu berechnen. — Eine die Ottomanische Macht überwiegende Arabische ist ins Leben getreten. Daß dies geschehen konnte, wie es geschehen ist, hat in letzter Analyse einen einzigen Grund: derselbe liegt in der gänzlichen Vergessenheit (wir finden für den Fall kein anderes Wort), in welche die orientalische Politik in der letzten Zeit in England gerathen ist. Mit der Beendigung der Griechischen Sache, an welcher die Englische Regierung einen lebendigen Antheil genommen hatte, scheint das Englische Kabinet seine Blicke gänzlich von der Levante abgewendet zu haben. Es blieb in den dortigen Gewässern nur eine unbedeutende Seemacht; Konstantinopel war ohne einen Englischen Botschafter, und in Aegypten herrschte die Französische Diplomatie ohne irgend eine englische Kontrolle. Als die kriegerischen Fortschritte Mehemed Ali's in Syrien einen für die Pforte bedenklichen Charakter annahmen, sandte der Divan vertraute Agenten nach England, und erbat sich Rath und Hülfe. Der erstere beschränkte sich auf karge Worte; die Hülfe wurde nicht verweigert und nicht gewährt. Indessen rückte die Gefahr immer näher, und die Französische Regierung wußte dieselbe im Interesse ihrer Politik zu benützen, — eine Ehre, welche derselben gebührt! Im Interesse dieser Macht liegt die Verstärkung des Aegyptischen Reiches; sie hat den Zweck und zwar auf leichten Wegen erreicht. Gleichzeitig mit seiner Ankunft zu Konstantinopel erhob der neue Französische Botschafter die Stimme der Mediation zwischen der Pforte und Mehemed Ali. Der Divan wollte und konnte ihr kein Gehör geben; denn die erwiesenen Ansichten des Mittlers trugen zu bestimmt die Aegyptische Farbe. Nun erschienen die ersten Russischen Schiffe im Bosporus, und alsbald warf sich der Admiral Roussin auf die Seite des Divans. Daß Mehemed Ali sich hiedurch in Verfolgung seiner Plane nicht irre machen lassen würde, war voraus zu sehen. Sein Heer stand nur sechs bis acht Tagemärsche weit vom Hellespont, und der Mediateur

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 132 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 8. Juni 1833.

(Fortsetzung.)

hatte keine Kraft in Bereitschaft, um dessen Vorrücken Hindernisse in den Weg zu legen. Auch war die Antwort Mehemed Ali's, wie man sie nicht anders erwarten konnte: sie war rein ablehnend. Die Schritte, welche Admiral Roussin in den verschiedenartigen Richtungen gethan hat, wurden sämmtlich durch den Englischen Gesandten unterstützt. Sey es, daß er hiezu angewiesen war, oder was weit wahrscheinlicher ist — daß ihm specielle Instruktionen mangelten, und daß er sich sonach nur an die allgemein bekannte Innigkeit, welche zwischen den beiden großen Seemächten besteht, halten zu müssen glaubte; so viel ist gewiß, daß die Pforte, auf jede Art Britischen Gegengewichts nothgedrungen verzichtend, sich dem Strome der Ereignisse blind überließ, und solchergestalt am Ende über alle Forderungen Mehemed Ali's nachgab. — In diesen ohne Hehl hingestellten Thatsachen liegt die wahre Geschichte der Beendigung des ägyptischen Krieges. Welches werden die Folgen des neuen Standes der Dinge seyn? Mit der festen Begründung der arabischen Macht liegen die Schicksale des südlichen Asiens in ihren Händen. Wird diese Macht feste Wurzeln schlagen? Die Entscheidung dieser Frage ist nur schwer zu fällen, und sie wird großentheils in den Händen der christlichen Reiche liegen. — Der neue, seit lange erwartete englische Botschafter, Lord Ponsonby, ist hier eingetroffen. Er hat mit der verflossenen Periode nichts mehr zu thun. Welchen Antheil wird England an der Entwickelung der Zukunft nehmen? Nach der Erfahrung der letzten so hochwichtigen Zeitperiode zu urtheilen, ist man berechtigt zu glauben, daß sich die englische Politik aus entfernten Gegenden vollkommen zurückgezogen hat, und sich dermalen bloß auf das allerdings sehr wichtige Feld der innern Reform beschränkt. Die Unmöglichkeit, hierüber eine sichere Ansicht aufzufassen, muß, wie natürlich, auf jede Berechnung der Schicksale des ottomanischen Reiches zurückwirken, und der freistehende Beobachter kann sich sonach nur auf die sich selbst überlassene Entwickelung der Dinge beschränken.

Ostindien.

In Calcutta hat am 10. November eine Versammlung von ungefähr 400 der angesehensten Einwohner Indischer Abkunft stattgefunden, um zu berathen, auf welche Weise die Dankbarkeit für die Abschaffung des Verbrennens der Wittwen am besten ausgedrückt werden könnte. Babu Collinauth, Roy Chowdhry schlug vor, daß, da die Indische Nation so viele Wohlthaten erfahren habe, seit sie sich unter Britischer Herrschaft befinde, und da Se. Majestät der König von England in diesem besonderen Fall eine Bittschrift von einem Theil der Eingebornen gegen die in Rede stehende menschliche Bestimmung verworfen habe, eine Adresse an den König gerichtet werden solle, worin ihm die Dankbarkeit ausgedrückt würde, welche die Indo-Briten wegen des erlassenen Gesetzes empfänden. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Den im Jahre 1829 in der Stadt Agra aufgenommenen statistischen Notizen zufolge, zählte man daselbst 21,014 Häuser, 4,513 Läden, 153 Tempel, 2 Kirchen, 235 andere öffentliche Gebäude und 52,211 männliche Einwohner. Am 31. Oktober 1832 zählte man bereits 29,788 Häuser und 81,100 männliche Einwohner.

Miszellen.

Die Wittwe des General-Lieutenants v. Raumer zu Neisse, hat in ihrem nachgelassenen Testamente ein Legat von 300 Rtlr. bestimmt, wovon die Zinsen an ihrem Sterbetage an zwölf Hausarme vertheilt werden sollen.

Der Hallische Kurier meldet aus Halle unterm 1. Juni. „Um den Direktoren der Gymnasien in der Provinz Sachsen Gelegenheit zu geben, sich persönlich kennen zu lernen, ihre Erfahrungen im amtlichen Wirkungskreise zu vergleichen und auszutauschen und an dem gemeinsamen Eifer sich zu erwärmen und zu höheren Bestrebungen anzufeuern, wurden dieselben unter dem 8. Dezember v. J. durch das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium eingeladen, sich für den 30., 31. Mai und 1. Juni in Halle einzufinden und mit einander über die gemeinsamen Interessen der Gymnasien der Provinz zu berathen. Es hatten deshalb schon im Laufe des März und April die sämmtlichen Direktoren nach vorausgegangener Berathung mit ihren Lehrer-Kollegien in vertraulichen Mittheilungen den Hrn. Konsistorial-Rath Matthias von den Gegenständen in Kenntniß gesetzt, über welche sie die Ansichten und Erfahrungen ihrer Kollegen zu vernehmen wünschten, wodurch eine äußerst interessante Uebersicht der Bedürfnisse und Wünsche, welche sich in den verschiedenen Theilen der Provinz fühlbar gemacht hatten, gewonnen wurde. Diese Uebersicht legte Herr Konsistorial-Rath Matthias in einer vorbereitenden Sitzung am 29. Mai Abends den versammelten Direktoren vor. In dieser Konferenz wurden die wichtigsten Gegenstände zur Berathung ausgewählt und am 30. Mai um 9 Uhr früh in einem Saale des Königl. Pädagogiums unter Vorsitz des Herrn Konsistorial-Rath Matthias die erste Sitzung gehalten. Alle Schul-Rektoren der Provinz, vier ausgenommen, welche Krankheit oder häusliche Verhältnisse abgehalten hatten, waren bei dieser für das Unterrichts-Wesen unserer Provinz so höchst wichtigen Versammlung, deren Schluß-Sitzung heute gehalten wurde, anwesend. Es waren die Herren Konsistorial-Rath Mathias, Probst Zerrenner, Konsistorial-Rath Funk, Rektor Solbrig aus Magdeburg, die beiden Direktoren der Frankischen Stiftungen zu Halle, Niemeyer, Schmidt, Direktor Spitzner aus Wittenberg, Ranke aus Quedlinburg, Danneil aus Salzwedel, Müller aus Torgau, Wer aus Aschersleben, Wiek aus Merseburg, Wernsdorf aus Naumburg, Kirchner aus Pforta, Kießling aus Zeitz, Gräfenhan aus Mühlhausen, Schirlitz aus Nordhausen, Straß und Hauser aus Erfurt, Haake aus Stendal, und Maß aus Halberstadt."

Am 23sten v. M. wurde in Brieg der gewöhnliche Frühlings-Wollmarkt abgehalten. Es waren überhaupt 110 Ctr. 98 Pfd. Wolle zu Markte gebracht worden. Verkauft wurde

solche der Centner von der besten zu 69⅔ Rthlr. und zu 66 Rthlr., von der mittleren zu 62⅓ Rthlr. und von der geringern zu 58⅔ Rthlr., mithin gegen den vorjährigen Frühlings-Wollmarkt der Centner im Durchschnitt um 12 Rthlr. 25 Sgr. theurer.

* Nekrologisches. *
(Eingesandt.)

Folgende Skizze geben wir in der Erwartung, es werde aus dem Kreise derer, die dem Verewigten nahe standen, seine Biographie mitgetheilt werden.

Der am 18ten Mai d. J. zu Neisse verstorbene Justiz-Commissions-Rath und Landschafts-Syndikus Johann Adolph Engelmann wurde 1778 zu Brieg geboren. Der Vater, Bürger daselbst, erzog den Knaben streng, und in der Absicht, ihn dem geistlichen Stande zu widmen, schickte er ihn auf die Schule der Jesuiten nach Breslau; doch der Jüngling entschied sich nach dem Tode des Vaters für das Studium der Rechte. Mit geringen äußern Mitteln bezog er die Universität Frankfurt, und erwarb sich schon hier durch seine Fähigkeiten und literarischen Bestrebungen die Auszeichnung und Freundschaft geachteter Männer. Nach beendigten Studien arbeitete er als Referendarius an dem damals zu Brieg befindlichen Ober-Landesgericht, und erlangte bald die Anstellung als Justiz-Commissarius in Neisse.

Gewandtheit in der Geschäftsführung und seine strenge Rechtlichkeit verschafften ihm allgemeines Vertrauen; er wurde Fürstbischöflicher Anwalt, darauf Hofrichter-Amtsrath, und 1811 wählten die Neiß-Grottkauer Stände ihn zum Landschafts-Syndikus. Auch in dieser Amtsstellung zeigte er große Umsicht, seltenen Berufseifer, und mit vieler Beredtsamkeit wußte er die vorliegenden Gegenstände zu entwickeln. Vor mehrern Jahren ernannte Se. Majestät der König ihn zum Justiz-Commissionsrath. Ausgebreitere Geschäfte und rastlose Thätigkeit brachten den sonst auch körperlich kräftigen Mann zur Erschlaffung, und eine schmerzvolle Krankheit endete schon im 55sten Lebensjahre seine wirksame Laufbahn.

Richtiger Scharfblick, klare Darstellungsgabe zeichneten ihn als praktischen Juristen aus. Er war ein geliebter Vater seiner durch ihn glücklichen Familie; wohlthätig gegen Hülfesuchende, besonders in Unterstützung studirender Jünglinge; Freund und Beförderer der Künste und gemeinnützigen Zwecke. Seinen praktischen Sinn für das Edle und Schöne sprach er in manchen Gedichten aus, die er in Mußestunden dem Kreise der Freunde mittheilte; mehre davon, so wie auch einige seiner biographischen Arbeiten, sind veröffentlicht worden. Hohe Liebe zum Vaterlande bekundete seine Anregung und thätige Mitwirkung zur Errichtung des Denkmals auf dem Kapellenberg bei Neisse, für die im Befreiungskriege gefallenen Schlesier. Sich selbst hat er durch den auch nach dem Tode ungetrübten Ruf der Redlichkeit, in dem Herzen der für das Gute Empfänglichen, ein unvergängliches Denkmal geschaffen.

P.

Auflösung der Homonyme in Nr. 124: Hader.

H o m o n y m e.

Ich nenn' ein Volk, aus dessen Mitte
Manch tücht'ger Sänger uns erstand.
Doch bin ich auch ein Völklein Thierchen,
Das man nur gar zu gern verbannt.

P..........r.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 8. Juni. Auf Verlangen: Johann von Paris. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Boyeldieu.

Sonntag, den 9ten Juni, zum drittenmal: Maria Petenbeck. Historisch-romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Franz von Holbein.

F. z. ⊙ Z. 11. VI. 6. R. □. I.

B. 11. VI. 5. R. △. I.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 29. Mai in Gruna bei Görlitz vollzogene eheliche Verbindung Freunden und Verwandten anzuzeigen und Ihrer Liebe uns zu empfehlen, geben wir uns hier die Ehre.

E. Queitsch, Nachmittagsprediger und Rektor in Freiburg.
A. Queitsch, geb. Küchenmeister.

Entbindungs-Anzeige.

Am 30. Mai c. des Morgens 1 Uhr erfolgte die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geborne von Bismarck, von einem gesunden Knaben. Dieses beehret sich theilnehmenden Freunden ganz ergebenst anzuzeigen:

Weiden-Vorwerk, den 31. Mai 1833.
Carl Baron von Gersdorff.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen um 8¼ Uhr wurde meine Frau, Julie, geb. Vetter, von einem gesunden Knaben, glücklich entbunden, welches ich meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.

Brieg, den 6. Juni 1833.
Carl Schwartz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. Juni 1833.
M. Ullmann.

Vierte musikalische Abendunterhaltung, welche bei guter Witterung Sonnabend den 8ten Juni im Weißischen Garten bei dem Coffetier Herrn Reisel statt findet. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Herrmann, Musikdirektor.

Bekanntmachung.

Den vielfachen Anfragen unserer geehrten Geschäftsfreunde zu begegnen, zeigen wir hierdurch ergebenst an, dass wir die Beschaffung der neuen Coupons zu den Warschauer Pfandbriefen, gegen eine mässige Provision übernehmen, und ersuchen zugleich uns die Pfandbriefe gefälligst recht bald zukommen zu lassen.

Breslau, den 7. Juni 1833.

Gebrüder Guttentag,
in der goldenen Krone am Ringe.

Gesang-Vortrag von Kittel und Töchter, heute im Garten des Herrn Schrinner (Ohlauer-Thor), morgen, Sonntag 4 Uhr im Lokale des Schieß-Werders.

Wohnungs = Veränderung.
Ich wohne jetzt im Zollhause am Rothkretscham.
Breslau, den 7. Juni 1833.
H. Epstein,
Königl. Chaussee-Zoll-Pächter.

Kunst = Ausstellung.

Den 1. Juni, hat die Kunst-Ausstellung im Lokale der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft, Blücherplatz im Börsengebäude, begonnen.

Der Aufgang ist auf der zweiten Treppe vom Eingange am Blücherplatze rechts. Die Ausstellung selbst wird bis in die erste Woche des Juli, täglich von 9 Uhr früh bis Nachmittags um 6 Uhr stattfinden, Sonntags ausgenommen, an welchem der Zutritt von 11 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags offen steht.

Der Tag des Schlusses der Ausstellung wird durch die öffentlichen Blätter noch näher bestimmt werden.

Das Eintrittsgeld beträgt 2 Sgr. 6 Pf. (oder 2 Gr.) und das Verzeichniß ist für 2 Sgr. an der Kasse zu erhalten.

Die Abtheilung für Kunst in der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft und der Breslauer Künstler-Verein
und in deren Namen:
Ebers. Herrmann.

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig ist so eben erschienen, und bei
Josef Max und Komp. in Breslau
angekommen und zu haben, (in Brieg bei Carl Schwarz, in Oppeln bei C. G. Ackermann):

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur.

Ein Supplementband zu allen frühern Auflagen des Conversations-Lexikons,
als auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk.

14s u. 15s Heft: Bogen 40—62 des 2ten Bandes, womit derselbe geschlossen ist.
Krug bis Lyndhurst.
Preis: 15 Sgr.
Subscr.-Preis für das 1ste bis 15te Heft: 3 Rtlr. 22½ Sgr.
Das ganze Werk wird in 24 bis 26 Heften oder 4 Bänden bestehen.
Subscription auf das ganze Werk nehmen fortdauernd an:
Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau
ist so eben eingetroffen und zu haben:

Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Sechs und vierzigster bis funfzigster Band, oder: Neue Folge, Zweite Lieferung, sechster bis zehnter Band. 12. Pr.-Preis 1 Rtlr. 18 Sgr. netto.
Pränum.-Preis für die Neue Folge von funfzehn Bänden 4 Rtlr. 24 Sgr.
Pränum.-Preis für sämmtliche Werke, fünf und funfzig Bände, 20 Rtlr. 10 Sgr.

☞ Die Neue Folge zu den verschiedenen Oktav-Ausgaben der Goethe'schen Werke ist noch nicht erschienen, wird aber binnen kurzer Zeit die Presse verlassen.

Johannes v. Müllers sämmtliche Werke. Herausgegeben von J. G. Müller. Vierte Lieferung oder sechszehnter bis zwanzigster Theil. 12. Prän.-Preis 1 Rtlr. 13 Sgr. Prän.-Preis für die Erste bis Fünfte Lieferung 7 Rtlr. 5 Sgr.
Letztere werden in 8 Lieferungen binnen kurzer Zeit vollendet seyn.

J. G. Cottaische Buchhandlung in Stuttgart.

Bestellungen auf obige Werke nehmen an:
In Oppeln Herr C. G. Ackermann,
in Brieg Herr Carl Schwarz.

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Die Lehre von den letzten Dingen.

Eine wissenschaftliche Kritik aus dem Standpunkt der der Religion unternommen von
Dr. Friedrich Richter, von Magdeburg.
Erster Band, welcher die Kritik der Lehre vom Tode, von der Unsterblichkeit und den Mittelzuständen enthält.
Geheftet. Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

Das letzte Dogma der katholischen, wie der evangelischen Glaubenslehre, ist der Gegenstand dieser Kritik. Gründlich und umfassend, auf wahrhaft wissenschaftliche Weise und in einer jedem Gebildeten zugänglichen Sprache wird hier zum ersten Male für die Vorstellungen vom Tode, von einem Leben im Jenseits, vom Wiedersehen, vom Fegefeuer u. s. w. das Recht des vernünftigen Denkens geltend gemacht, und somit streng aber friedlich die von den Denkenden längst geahnte Katastrophe unseres kirchlichen Lebens von dem Verfasser unzweideutig herbeigeführt. Ob sich das Urtheil der Gelehrten für oder gegen die Richtersche Lehre stellen mag, diese Ueberzeugung glauben wir aussprechen zu dürfen, daß die gegenwärtige Schrift für unsere Zeit bleibende Epoche machen wird.

Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung.

☞ Sommer-Blumen-Pflanzen
in vielen schönen Sorten; gefüllte Röhr-Astern und engl. Sommerlevkoien in vielen Farben, sind in der Saamen-Niederlage, Ring Nr. 41, als auch in meinem Garten, Schweidnitzer Vorstadt, Garten-Straße Nr. 4, das Schock zu 5 und 10 Sgr. zu verkaufen.
C. Chrn. Monhaupt.

* *

Kirchengeschichte. 2 Bde., 1830, für 2⅓ Rtlr. Riegler's Moral. 4 Bde., neueste Aufl., 1829. Ldpr. 8 Rtlr., ganz neu, für 3⅔ Rtlr. Sacror. Biblior. Vulgatae editionis Concordantiae, cet. Fol. Venetiis, 1733, für 1⅓ Rthlr. Wansidel, geistliche Reden fürs Landvolk auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. 3 Bde., 5te Auflage, 1830. Ldpr. 4 Rtlr., ganz neu und schön gebunden, für 2⅔ Rtlr. Predigten fürs Landvolk auf alle Sonn- und Festtage. 4 Thle. 1⅓ Rtlr. Billot's Predigten auf alle Sonn- und Festtage, cet. 4 Bde. 25 Sgr. Franz, Leichen- und Trauungs-Reden und Fasten-Predigten, cet. 5 Bde., für 1⅓ Rtlr. Schomarz, Predigten auf alle Sonn- und Festtage. 3 Bde., für 25 Sgr. Trebbels Predigten auf alle Sonntage. 2 Bde., 20 Sgr. Paur's kurze Volks-Predigten auf alle Sonn- und Festtage. 2 Bde., 1814, für 25 Sgr. Vom Papst, aus dem Französ. des Grafen Joseph de Maitres, übersetzt von Lieber. 3 Bde., 1823, ganz neu, Hfrzbd., für 2 Rtlr. Ganz neue katholische Gebetbücher, mit Goldschnitt und schön gebund., zu billigen Preisen. Missa solemnis, von Schnabel, cet. Ldpr. 6 Rtlr., ganz neu, für 2⅓ Rtlr. Hummel's Klavierschule, Pracht-Exemplar. Ldpr. 16 Rtlr., ganz neu, in höchst elegantem Halbfranzbd., für 8⅓ Rtlr.

Auktion.

Am 10. d. Mts., Vormitt. v. 9 Uhr und Nachmitt. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 4. Juni 1833.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion-Anzeige.

Am 13ten d. M., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen in dem Hause Nr. 6, Wallstraße, die zum Nachlasse der Schnittwaarenhändlerin Lewald gehörigen Effekten, bestehend in Jouwelen, Gold, Silber, Porzellan, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 5. Juni 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Im Monat April d. J. ist bei Gelegenheit einer am hiesigen Orte stattgefundenen Haussuchung auch ein silberner Eßlöffel, mit den Buchstaben J. L. B. gezeichnet, bei einer des Ankaufs gestohlner Sachen verdächtigen Person angehalten, und, da sich die Besitzerin desselben über den ehrlichen Erwerb nicht auszuweisen vermochte, ad Depositum des unterzeichneten Inquisitoriats abgeliefert worden.

Der unbekannte Eigenthümer dieses Löffels, wird hierdurch aufgefordert, binnen 4 Wochen, spätestens aber in dem auf

den 10ten Juli c., Vormittags 10 Uhr,

in der Verhörstube Nr. 7, vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius Herrn Trespe angesetzten Termine sich persönlich einzufinden, sein Eigenthumsrecht an dem Löffel nachzuweisen und dessen Ausantwortung, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß anderweitig gesetzlich darüber werde verfügt werden.

Breslau, den 31. Mai 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Im Laufe d. J. soll auf dem Königl. Eisenhütten-Etablissement zu Königshütte der Bau einer neuen Dampf-Maschine (als Ersatz einer künftig eingehenden Dampf-Maschine) zum Betrieb des Hüttenwerks begonnen werden. Dem Gesetze wegen Anlage und Gebrauch der Dampf-Maschinen vom 1. Januar 1831 gemäß, wird dieß hiermit bekannt gemacht, und alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen glauben, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 4 Wochen und spätestens in dem zu diesem Behuf am 6. Juli a. c. anstehenden peremtorischen Termine bei mir geltend zu machen, und zu bescheinigen, widrigenfalls dann spätere Einwendungen zurückgewiesen und die nachgesuchte Erlaubniß zur Ingangbringung der Maschine ertheilt werden wird. Beuthen, den 30. Mai 1833.

Der Königliche Landrath.

Graf Henkel von Donnersmarck.

Aus der Tabak-Fabrik der Herren Sontag und Comp. in Magdeburg empfing ich vor einigen Tagen eine Sendung von deren beliebten Westindischen Canaster in vier Qualitäten:

Nr. 1 a 20 Sgr. pr. Pfd.
" 2 " 15 " " "
" 3 " 12 " " "
" 4 " 10 " " "
} in ¼ und ½ Pfd. Packeten,

und ich verfehle nicht, denselben wegen seiner anerkannten Leichtigkeit, seines schönen Geruchs und reinen Wohlgeschmacks, zu vorstehend angezeigten Fabrik-Preisen hierdurch bestens zu emfehlen.

Oels, den 1. Juni 1833.

C. T. F. Huhndorff.

Guten Frucht-Essig pr. Preuß. Quart 1¼ Sgr.; sehr scharfen Estragon-Essig zum einmachen der Früchte, pr. Preuß. Quart 3 Sgr., im Eimer billiger, offerirt

G. B. Jäkel.

Eine ganz neue Auswahl
in bunten Kleider-Mousselins,
ächtfarbigen ⁶⁄₄ breiten französ. Bengals,
die neuesten Muster in bunten Kleider-Cambrics, so wie die neuesten Sommerstoffe,
ein ganz neues Assortiment der feinsten Shawls u. Umhängetücher,
die neuesten Sommertücher,
ganz neue Florschleier,
empfing mit letzter Post und empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen:

die Neue Modewaaren-Handlung des
Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42,
1 Stiege hoch.

Es wünscht eine Frauen-Person von gebildetem Stande in einem Verkaufladen als Gehülfin unterzukommen. Zu erfragen: Groschen-Gasse Nr. 12, im weißen Roß, im Hofe, die Thüre rechts.

Montag den 10. Juni ladet zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ergebenst ein:

G. Schlawe, vor dem Oderthor,
Kleine Drei-Linden-Gasse Nr. 5.

Concert-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß alle Sonntage und Donnerstage ein gut besetztes Concert von den ehemaligen Zöglingen der Blinden-Unterrichts-Anstalt in meinem Garten statt finden wird, wozu höflichst einladet

Schulz, Coffetier,
vor dem Oder-Thor im ehemaligen Gabel-Garten.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben Montag den 10. Juni d. J. ladet ergebenst ein:

Werner, Coffetier,
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ladet auf Montag, den 10ten d. M. ergebenst ein:

Kappeller,
Coffetier am Lehmdamme Nr. 17.

Zum ersten Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Montag den 10. Juni, ladet ergebenst ein:

W. Bandel,
Coffetier im goldnen Kreuz, Nicolaithor.

Zum Fleisch-Ausschieben

Montag, den 10. Juni, ladet hiermit höflichst ein:

der Coffetier Casperke.
Matthiasstraße Nr. 81.

☞ Wagen- und Geschirr-Anzeige. ☜

Ein halbgedeckter viersitziger gelblakirter Wagen mit Vorderverdeck in 4 guten Federn hängend, zwei komplette Bretter-Wagen, ein Paar gute Geschirre mit engl. Cumpten, und Hinterzeug, ein Paar Sillengeschirre mit Cumpten, alles im brauchbaren Stande; sind aus Mangel an Platz billig zu verkaufen bei

C. Chrn. Monhaupt,
Schweidnitzer Vorstadt Gartenstraße Nro. 4.

Gewinn-Anzeige 5ter Klasse 67ster Lotterie:

1000 Rtlr. auf Nr. 16180. 82304.

100 Rtlr. auf Nr. 570. 11892. 98. 39121. 53940. 82356.

50 Rtlr. auf Nr. 584. 94. 1784. 1805. 1812. 10371. 10383. 11885. 86. 87. 94. 96. 16141. 43. 57. 39105. 7. 15. 19. 24. 29. 40355. 47098. 53620. 53932. 59281. 82. 60701. 60707. 60710. 76513. 16. 21. 82323. 24. 43. 52. 57. 63. 71. 76.

40 Rtlr. auf Nr. 579. 93. 1783. 85. 96. 97. 98. 1807. 23. 24. 10387. 11882. 88. 91. 97. 16148. 49. 50. 55. 59. 16162. 68. 75. 77. 18331. 39. 39102. 18. 35. 39. 40. 40353. 54. 47097. 47100. 53936. 59292. 93. 98. 59300. 60703. 4. 6. 76515. 18. 24. 82305. 10. 14. 82321. 32. 38. 42. 58. 60. 67. 68. 82380.

Mit Loosen zur 68sten Lotterie empfiehlt sich ergebenst.

Fr. Ludw. Zipffel,
Nr. 38 bei der grünen Röhre am Ringe.

Fleisch-Ausschieben,

Montag, den 10. Juni, wozu ergebenst einladet:

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Gute bequeme Reisegelegenheit nach Berlin: auf der Antonien-Straße Nr. 30, im alten Tempel.

Fette Schöpse.

80 Stück mit Körnern gemästete, fette Schöpse, die übrigens schon vor mehrern Wochen geschoren worden sind, hat das Dominium Sarnau bei Kreuzburg zu verkaufen. Sarnau, den 8. Juni 1833.

Schott.

Zu vermiethen.

Am Blücherplatz Nr. 18 ist, wegen baldigem Abgange des zeitherigen Herrn Miethers, ein sehr schön gelegenes Zimmer im zweiten Stock vorn heraus, mit guten Möbeln, billig zu vermiethen und bald oder zu Johanni d. J. zu beziehen.

Zu vermiethen eine Lohnkutscher-Gelegenheit im Storch, Altbüßerstraße Nr. 24.

Wohnungs-Anzeige.

Wegen eines vorgefallenen Todesfalls ist auf der kleinen Groschengasse in Nr. 10. 11, im ersten Stock, ein Quartier von drei Stuben, eine Alkove nebst Zubehör und ein Pferdestall auf ein Pferd zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Ferner ist im ersten Stock eine einzelne Stube und im zweiten Stock ein Quartier von zwei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Feinstes Kartoffel-Mehl,

das Pfund zu 2½ Sgr., sehr schönen weißen Kartoffel-Sago, das Pfund 3 Sgr., empfiehlt:

F. A. Hertel, am Theater.

Schmiedebrücke Nr. 49 ist eine gut ausmeublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen.

Riemerzeile Nr. 18, ist eine Wohnung von drei kleinen freundlichen Stuben nebst einer lichten Küche, für eine stille Familie, und bald oder diese Johanni zu beziehen.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 67ster Lotterie trafen in meine Einnahme:

2 Gewinne à 1000 Rtlr. auf Nr. 28240. 28391.
2 Gewinne à 500 Rtlr. auf Nr. 19755. 23584.
100 Rtlr. auf Nr. 39278.

50 Rtlr. auf Nr. 9964. 13674. 18501. 23578. 80. 24778. 79. 28234. 36. 29258. 40607. 53242. 59922. 60932. 78885. 87893. 89475. 76.

40 Rtlr. auf Nr. 9962. 10006. 13686. 21773. 22040. 23576. 77. 89. 25061. 28237. 38. 29252. 55. 32155. 58. 59. 65. 39280. 40603. 4. 5. 10. 43026. 49703. 51811. 59921. 25. 29. 60934. 64760. 75127. 78874. 99. 78900. 81949. 87891. 89477. 79. 80.

Mit Loosen zur 68sten Lotterie, aus den Collecten der Herren Holschau jun., Leubuscher, Prinz u. Schreiber, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst:

Julius Steuer,
am Ringe Nr. 10.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 67ster Lotterie traf in meine Einnahme:

Ein Gewinn à 1000 Rtlr. auf Nr. 37337.
Ein Gewinn à 1000 Rtlr. auf Nr. 50899.
Ein Gewinn à 1000 Rtlr. auf Nr. 83433.
Ein Gewinn à 500 Rtlr. auf Nr. 3189.
Ein Gewinn à 500 Rtlr. auf Nr. 66244.
Ein Gewinn à 500 Rtlr. auf Nr. 75873.

200 Rtlr. auf Nr. 37354. 71251. 83451 und 84539.
100 Rtlr. auf Nr. 15203. 29202. 37318. 37321. 50828. 54818. 54821. 54827. 55878. 60002. 84573.
50 Rtlr. auf Nr. 3172. 99. — 3786. 98. — 4957. — 5862. 64. 7327. 9960. 15202. 5. 20. 29. 35. 38. — 17433. 34. — 19269. 70. 72. 73. 91. 95. 98. — 23412. — 29201. 32. — 35195. — 37311. 23. 40. 47. 53. 67. 74. 75. 79. 88. 93. 400. 41009. 21. 23. 31. 38. 40. — 42936. — 50451. 68. 72. — 50806. 9. 12. 34. 37. 48. 53. 56. 58. 63. 71. 74. 75. — 54809. 22. 25. 26. 29. — 55877. 81. 89. — 60010. 13. 30. 49. — 66241. — 71223. 27. 30. 58. — 83436. — 84530. 53.
40 Rtlr. auf Nr. 1862. 63. 67. 68. 69. 73. — 3173. 85. 86. 87. 200. — 3794. 99. — 4960. — 7329. — 9991. 93. — 15207. 9. 12. 23. 33. 42. 46. — 17441. — 19263. 67. 74. 75. 76. 78. 93. 96. — 23414. — 29237. 39. — 35182. 94. — 37302. 5. 15. 19. 25. 26. 29. 32. 33. 39. 42. 69. 77. 96. — 41003. 12. 13. 14. 27. 30. 35. 36. 45. 48. — 42931. 39. — 47047. — 50453. 55. 59. 71. 74. — 50804. 8. 13. 15. 18. 19. 43. 45. 46. 49. 50. 59. 60. 70. 81. 82. 92. 98. — 54811. 15. 16. 31. 35. 37. 40. — 55853. 55. 60. 62. 63. 69. 72. 92. 95. — 60023. 31. 38. 47. — 66243. 45. 46. — 71204. 14. 38. 45. 50. 60. 70. — 83431. 40. — 84524. 31. 43. 50. 51. 64. 66. — 90180.

Mit Ganzen und getheilten Loosen zur 1sten Klasse 68ster Lotterie empfiehlt sich

H. Holschau der ältere,
Reusche Straße im grünen Polacken.

Bei Ziehung 5ter Klasse 67ster Lotterie trafen in mein Comtoir folgende Gewinne:

500 Rtlr. auf Nr. 1211.
500 Rtlr. auf Nr. 24379.
500 Rtlr. auf Nr. 68286.
200 Rtlr. auf Nr. 1256.
200 Rtlr. auf Nr. 68252.
200 Rtlr. auf Nr. 79894.

100 Rtlr. auf Nr. 1226. 7989. 9120. 31308. 47016. 47019. 52309. 52319. 54769. 54770. 68275.
50 Rtlr. auf Nr. 1237. 39. 46. 57. 58. 60. 61. 84. 1300. 7988. 9133. 24384. 88. 27734. 47. 28973. 74. 78. 92. 99. 29594. 31301. 2. 4. 10. 16. 29. 30. 70. 95. 35541. 45. 37913. 18. 22. 25. 38890. 39632. 41056. 59. 60. 61. 76. 47020. 23. 36. 38. 49564. 75. 81. 52322. 27. 43. 54735. 51. 66. 80. 66202. 18. 21. 68266. 79851. 54. 68. 75. 86. 92. 96. 79900.
40 Rtlr. auf Nr. 1210. 16. 21. 22. 28. 48. 67. 70. 72. 78. 87. 93. 96. 98. 7987. 99. 9113. 16. 22. 31. 32. 34. 50. 24353. 54. 75. 78. 80. 83. 87. 27446. 27724. 25. 35. 40. 48. 28980. 90. 29581. 88. 92. 95. 99. 29600. 31303. 11. 15. 20. 25. 28. 37. 42. 43. 48. 49. 53. 68. 74. 79. 81. 35547. 37903. 10. 38883. 86. 39649. 50. 39786. 99. 41062. 66. 68. 73. 42916. 18. 20. 22. 47027. 30. 33. 49574. 80. 84. 87. 89. 52314. 16. 25. 37. 48. 54734. 37. 46. 54. 55. 65. 72. 73. 78. 85. 88. 95. 66199. 66203. 4. 20. 68256. 60. 64. 68. 81. 87. 88. 79853. 65. 72. 81. 84. 97. 98. 86516. 22. 25.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 68ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst.

Gerstenberg,
am Ringe Nr. 60 (nahe an der Oder-Straße.)

Bei Ziehung 5ter Klasse 67ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen, als:

2000 Rtlr. auf Nr. 32578.
1000 Rtlr. auf Nr. 19890.
1000 Rtlr. auf Nr. 22949.
200 Rtlr. auf Nr. 26925.
200 Rtlr. auf Nr. 40166.
200 Rtlr. auf Nr. 62976.

100 Rtlr. auf Nr. 53278. 62909. 62966.
50 Rtlr. auf Nr. 22938. 47. 52. 55. 59. 60. — 26901. 16. — 32567. 72. 80. 81. 88. 99. — 34203. 20. 23. 39. 46. — 40159. 61. — 53277. 80. 84. — 62910. 18. 21. 52. 67. 73. 83. 99. — 75479. 88. — 87034.
40 Rtlr. auf Nr. 19868. 70. 80. 82. 83. 84. 91. 900. — 22958. — 26903. 11. 18. 22. — 32555. 57. 60. 61. 74. 77. 83. 89. 97. — 34201. 4. 5. 8. 12. 21. 24. 30. 43. 44. 47. 50. — 40155. 58. 65. — 43048. 49. 50. — 47366. 67. — 62911. 14. 16. 37. 38. 39. 50. 64. 74. 79. 80. 86. 94. — 75467. 87. — 87005. 13. 16. 17. 30. 31.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 68ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

N. J. Löwenstein,
Reusche Straße im Meerschiff.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 67ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Komtoir:

8 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 4356. 9660. 26998. 39234. 45863. 69350. 70834. 75172.

9 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 12209. 12241. 14859 23584. 51540. 51568. 53024. 53059. 60965.

7 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 12222. 12224. 45851. 53001. 70852. 83097. 86802.

33 Gewinne zu 100 Rtlr. auf Nr. 4320. 4383. 9604. 14817. 14846. 14847. 14899. 18769. 21457. 21460. 21486. 21836. 27000. 32118. 36420. 36429. 36436. 39278. 45926. 47234. 49785. 51857. 53031. 60966. 64043. 66477. 69346. 75246. 83352. 86844. 86850. 86854. 86869.

272 Gewinne zu 50 Rtlr. auf Nr. 451. 60. 62. 77. 82. 90. — 3470. — 4310. 28. 36. 39. 46. 53. 62. 72. 78. 89. 95. — 9609. 25. 28. 30. 32. 33. 79. 93. — 12216. 25. 26. 38. 44. — 14815. 22. 23. 29. 51. 69. 79. 84. 95. — 18501. 3. — 18725. 58. 67. 80. 84. 88. 90. 96. — 21461. 65. 72. 73. 81. 85. 89. — 21753. 54. 59. 83. 86. 89. 93. 94. 99. 21806. 20. 40. 42. 43. 44. 45. 48. 64. 78. 90. — 22056. — 23578. 80. — 26954. 90. 91. — 32111. 19. 23. 26. 29. 40. 45. 47. 77. — 36426. 41. 44. — 39222. 24. 27. 29. 37. 74. 75. 86. 87. — 42963. — 45819. 32. 42. 47. 57. 68. 77. 78. 81. 84. — 45913. 14. 16. 27. 40. 46. 66. 73. 87. 89. 90. — 47205. 6. 22. 25. 26. 31. 51. 54. 61. 72. — 49719. 28. 35. 54. 58. 68. 76. 78. — 51516. 20. 27. 28. 38. 55. 65. 69. — 51814. 35. 36. 48. 50. 54. 61. 69. 84. — 52517. 42. 53036. 46. 50 61. 65. 82. 85. 88. — 53103. — 60904. 5. 10. 16. 22. 32. 64. 67. 99. — 64007. 23. 33. 40. 45. 49. — 66429. 32. 65. 66. 72. 84. 96. — 69311. 33. 45. — 70806. 8. 9. 18. 20. 22. 47. 61. 75. 86. — 75080. 90. 91. 96. — 75108. 21. 35. 39. 73. 77. 80. 85. — 75206. 9. 16. 35. 51. 54. 60. — 79502. 4. 8. 26. 38. 43. 70. 79. 98. 80705. 23. 25. 38. 39. — 83307. 11. 53. 62. 65. 81. — 86611. 19. 22. 35. 45. 47. 63. 77. 80. — 86834. 35. 49. 51. 61. 63. 79.

442 Gewinne zu 40 Rtlr. auf Nr. 453. 56. 59. 69. 72. 74. 78. 83. 85. 95. — 4307. 11. 12. 15. 18. 26. 51. 52. 71. 82. — 9602. 3. 6. 26. 31. 38. 40. 41. 45. 46. 47. 55. 59. 83. 9700. — 12206. 10. 31. 46. — 14806. 7. 11. 13. 14. 27. 38. 40. 52. 53. 55. 60. 81. 88. 98. — 18504. — 18707. 11. 24. 35. 46. 47. 56. 57. 64. 74. 79. 85. 91. 97. — 21455. 59. 64. 70. 74. 76. 88. 91. 96. — 21751. 63. 70. 73. 85. 91. 96. 97. — 21805. 12. 17. 18. 25. 26. 33. 34. 51. 72. 79. 93. 94. — 22040. 42. 51. 59. — 23576. 77. 89. 94. — 25061. 62. 64. — 26951. 59. 63. 67. 69. 79. 81. — 32107. 9. 22. 35. 38. 46. 55. 58. 59. 65. 71. 73. 76. 80. — 36403. 12. 16. 34. 35. 43. 50. — 39202. 6. 7. 8. 18. 20. 28. 44. 50. 54. 59. 62. 70. 80. 98. 42952. — 45811. 12. 13. 23. 33. 36. 43. 52. 56. 59. 71. 72. 76. 88. 90. 91. 96. — 45900. — 45903. 6. 9. 17. 23. 36. 45. 49. 52. 57. 60. 71. 75. 97. — 47199. — 47207. 14. 16. 23. 33. 40. 44. 48. 58. 76. — 49703. 33. 36. 39. 44. 53. 66. 67. 73. 75. 80. 92. 95. 97. 49800. — 51509. 12. 15. 31. 33. 37. 39. 42. 48. 52. 53. 56. 77. 78. 80. 83. 86. 97. 98. 99. — 51804. 5. 11. 13. 16. 19. 22. 25. 31. 39. 40. 43. 45. 53. 60. 70. 72. 80. 81. 91. — 52520. 31. 41. 43. 50. — 53013. 20. 21. 23. 30. 37. 41. 49. 53. 54. 56. 63. 66. 81. — 53105. 11. — 60901. 3. 11. 26. 28. 29. 34. 36. 37. 46. 50. 60. 85. 90. 92. — 64004. 5. 11. 14. 15. 17. 19. 20. 21. 38. 48. — 66411. 12. 15. 16. 24. 33. 34. 49. 51. 55. 60. 71. 73. 75. 79. 83. 87. 89. 90. 93. — 69306. 12. 13. 14. 16. 27. 34. — 70815. 16. 26. 41. 54. 59. 62. 80. 98. — 75083. 87. 88. 92. — 75114. 27. 31. 36. 52. 54. 59. 60. 65. 70. 79. 87. 90. 91. 94. 95. — 75211. 25. 27. 29. 41. 45. 56. 58. — 79510. 14. 22. 23. 29. 32. 36. 37. 44. 45. 48. 55. 62. 63. 71. 81. 82. 93. — 80702. 3. 6. 14. 24. 32. 36. 40. 43. — 83303. 9. 15. 24. 29. 48. 61. 67. 69. 72. 73. 94. 86606. 26. 36. 38. 40. 49. 58. 59. 71. 76. — 86803. 6. 8. 11. 23. 24. 26. 27. 28. 29. 36. 39. 40. 67. 71. 77. 80. 87. 93. 96.

Angekommene Fremde.

Den 7. Juni. Goldne Gans. Hr. Gutsbes. Baron v. Zedlitz a. Kapsdorf. – Hr. Partkulier Ernemann a. Warschau. — In der Goldnen Krone. Hr. Kreis-Thierarzt Neumeister a. Rosenberg O. S. — Im weißen Adler. Hr. Regierungs-Präsident Schrötter a. Oppeln. — Hr. Gutsbesitzer v. Wallhofen a. Wachow. Im blauen Hirsch. Hr. Schichtmeister Lehmann a. Maltsch. — Hr. Handelsagent Kritsch a. Triest. — Hr. Apotheker Albrecht a. Treptow a. d. Rega. — Im rothen Hirsch. Hr. Gutsbesitzer Basset a. Gr. Zöllnig. — Im gold. Baum. Hr. Hofrath Kömnitz a. Berlin. — Hr. Gutsbesitzer v. Lieres a. Plohmühl. — In 2 goldnen Löwen. Die Kaufleute: Hr. Roli a. Herrnstadt. H. Feigenblatt a. Lublinitz. — Hr. Chirurgus Schellhaus a. Langen-Oels. — Frau Oberamtm. Brieger a. Brieg. — Im goldnen Zepter. Hr. Gutsbesitzer v. Kleniewski a. Polen. — Kaufmannsfrau Stumpf a. Tomaszow. — Hr. Kaufm. Kempner a. Ungarn. In den 3 Bergen. Hr. Lieutn. v. Röder a. Berlin v. Kais. Franz Reg. — Im gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Heinicke aus Magdeburg. Hr. Spies a. Elberfeld. Hr. Rosenkranz u. Hr. Kraft a. Leipzig.

Privat-Logis. Klosterstr. 6. Hr. Rittm. v. Bornstedt a. Dziemierz. — Ursulinerstr. 1. Hr. Oberförster v. Rottenberg aus Karlsberg. — Ketzerberg 10. Fräulein v. Jordan a. Namslau. — Nikolaistr. 57. Hr. v. Gfug a. Gr. Wangern. — Am Ringe 43 Hr. Pastor Helmkampff a. Royn.

Hierbei die Haupt-Uebersicht der Lotterie-Gewinne des Herrn Schreiber in Breslau.